

Fadegrad



von
Roland Scheck

Weltenbummler

Eine Aufgabe, die man im Jobprofil eines städtischen Beamten nie vermuten würde, sind Dienstreisen ins Ausland. Aber das Gegenteil ist der Fall. Die Angestellten der Zürcher Stadtverwaltung sind rege Weltenbummler. Unvermutet, aber durchaus erklärbar in Anbetracht des politisch vorgeetzten Stadtrats. Dessen pathologisches Streben nach «internationaler Ausstrahlung» schlägt zwangsläufig in die Verwaltung durch.

Der Stadtrat hat in einem Beschluss festgehalten, dass die Stadtverwaltung gemäss Legislaturschwerpunkt «Nachhaltige Stadt Zürich – auf dem Weg zur 2000-Watt-Gesellschaft» in ihrem umwelt- und gesundheitsrelevanten Handeln Vorbildfunktion einnehmen soll. Dazu gehört, dass für Dienstreisen die Bahn als umweltschonendstes Verkehrsmittel zu wählen ist. Bei Dienstreisen ins Ausland soll das Flugzeug nur dann eingesetzt werden, wenn die Bahnreise mehr als sechs Stunden dauert. Hinzu kommt, dass für alle Flüge die CO₂-Emissionen mittels eines Klimatickets einer anerkannten Organisation zu kompensieren seien.

Was immer unsere Beamten im Ausland tun, sie tun es häufig. Im Jahr 2013 buchte die Zürcher Stadtverwaltung 676 Flüge. Die Liste der Flugdestinationen zeigt, dass der rot-grüne Stadtrat seine «internationale Ausstrahlung» inzwischen auf fast alle Kontinente ausgeweitet hat. Die Flugreisen im Jahr 2013 führten nach Europa, Nordamerika, Lateinamerika, Mittlerem Osten, Asien, Russland, Afrika und Ozeanien. Lediglich Antarktika blieb mit rot-grünen Missionsreisen verschont.

676 Flüge innerhalb eines Jahres. In Anbetracht dessen, dass Flugreisen nur in Ausnahmefällen zu tätigen sind, eine durchaus stattliche Anzahl. Man möchte daher gar nicht wissen, wie viele Bahnreisen ins Ausland unternommen werden. Denn auch die Bahnreisen haben es in sich. Die Vorgabe, dass bis zu einer Reisezeit von sechs Stunden die Bahn zu nehmen ist, hat zur Folge, dass der Steuerzahler auch noch unzählige Übernachtungen in Hotels finanzieren muss. Für Angelegenheiten, die man mit einer Flugreise innerhalb eines Tages erledigen könnte, benötigen unsere 2000-Watt-Beamten jeweils zwei Tage.

Eine rot-grüne Regierung samt ihrer 2000-Watt-Gesellschaft hat ihren Preis. Reisen ins Ausland, Kompensation von CO₂-Emissionen, Reisezeitverluste, Hotelübernachtungen und vieles mehr. Dabei läge die Lösung auf der Hand: Der beste Beitrag an die Umwelt wäre, die Reisetätigkeit zurückzuschrauben oder ganz abzustellen. Niemand versteht, weshalb städtische Beamte in der Weltgeschichte herumreisen müssen. Sie sollen sich um unsere Stadt kümmern. Das schont nicht nur die Umwelt, sondern auch den Geldbeutel des Steuerzahlers.

AUS DEM ZÜRCHER GEMEINDERAT

Legislatur 2010–2014: Ein Rück- und Ausblick

Die Legislaturperiode 2010–2014 neigt sich dem Ende zu. Entsprechend amtsmüde zeigten sich diese Woche einzelne Parlamentarier. Doch was bleibt in der Erinnerung von dieser Legislaturperiode?



Sven Oliver Dogwiler
Gemeinderat SVP
Zürich 1 + 2

Zu nennen sind in erster Linie leider fragwürdige und schwer nachvollziehbare Projekte wie das Nagelhaus («goldigi Schiissi»), der Masterplan Velo (zwei Velonetze für langsame und schnelle Velos für 67 Mio. Franken), der stete Parkplatzabbau oder der Strichplatz (der vom Stadtrat prognostizierte Erfolg blieb aus, weil täglich durchschnittlich nur 15 Frauen den Platz nutzen; Tendenz sinkend).

Von der goldigen Schiissi bis zum Hafenkran

In positiver Hinsicht ist der Abbau der hängigen Ratsgeschäfte zu nennen. Waren zu Beginn der Legislatur noch weit über 500 Traktanden pendend, sind es heute noch etwas über 100.

Die Effizienzsteigerung hat einerseits mit der Disziplin der Ratsmitglieder zu tun, wohl aber auch mit der eingeführten Redezeitbeschränkung. Auch sonst war der Ratsbetrieb nicht mit unnötigen Rekursen, Formfehlern oder sonstigen Pannen überschattet.

Die Stadträte leisten sich – von wenigen Ausnahmen abgesehen – keine größeren Skandale.

Den krönenden Abschluss der Legislaturperiode bildet in negativer Hinsicht aber der Hafenkran, der zur Zeit wenige Meter vom Rathaus aufgebracht wird.

Die Geschichte des Hafenkranes und insbesondere der Weg, wie der Stadtrat dieses Projekt durchgesteuert hat, würde mit Sicherheit gut in Gottfried Kellers Novelle «Die Leute von Seldwyla» passen.

Festzuhalten bleibt, dass sich der Stadtrat davor scheute, das Projekt Hafenkran mittels Abstimmung durch das Stimmvolk absegnen zu lassen.

Der Silberstreifen am Horizont

Wie so oft im Leben muss es manchmal erst schlechter werden, bevor es besser werden kann. Es bleibt deshalb die leise Hoffnung, dass dieser Hafenkran der Tiefpunkt in der von Ideologien geprägten Stadtzürcher Politik darstellt und dass der Hafenkran für die Bevölkerung ein Mahnmal darstellen wird, wie verschwenderisch die Regierung teilweise mit Steuergeldern umgeht.

Als Silberstreifen am Horizont ist die Übernahme des Tiefbau- und Entsorgungsdienstleistungs durch Filippo Leutenegger (FDP) zu nennen. Auch wenn sich auf Grund der links-grünen Mehrheit in Parlament und Stadtrat nicht viel ändern wird, so werden dank Leutenegger die Verkehrsbehinderungen immerhin nicht zunehmen.

LESERBRIEF

Lichtblödsinn

Wir haben auf Sommerzeit umgestellt, jeder Tag wird länger hell – und wir sind aufgefordert, mit Abblendlicht Auto zu fahren ... bei schönstem Sonnenschein und am helllichten Tage ...!!

Da kann man nur laut ausrufen: «Was für ein hirnverbrannter Blödsinn!» Vor einigen Jahren hat Österreich – in einem Anfall von EU-Gehorsam – diesen Schmarren auch eingeführt – und gescheiterweise nach kurzer Zeit wieder abgeschafft. Dieser Stumpfsinn ist ja nicht nur völ-

lig überflüssig und sinnlos, sondern auch – und das wurde bewiesen – ein ökologischer Unsinn. Wie wäre es, wenn unsere doch sonst so vernünftige Schweiz diese unverständliche Vorschrift wieder ausklinken würde?!

Aus der noch mit gesundem Menschenverstand ausgestatteten Bevölkerung käme bestimmt ein weit herum hörbarer kräftiger Applaus!

Hans U. Streikisen,
Zumikon

Viele von Ruth Genner angestossene Projekte dürften zudem während der nächsten Legislaturperiode auf Eis gelegt werden (z.B. Veloweg Rosengarten). Aber wie bereits angeführt: eine einzige Schwalbe (ohne hier Leutenegger mit einer Schwalbe vergleichen zu wollen) macht leider noch keinen (politischen) Sommer. Hoffen darf man dennoch!

Was die SVP-Fraktion betrifft, so werden langjährige Ratsmitglieder wie Bruno Sidler, Monika Erfgen, Hedy Schlatter, Guido Bergmaier, Ruth Anhorn, Marina Garzotto, Margrit Haller (Kantonrat) und Beat Camen leider nicht mehr in die nächste Legislatur 2014–2018 starten.

Es sind somit leider gewichtige Abgänge zu verzeichnen.

Einladung zur

Parteiversammlung
SVP Stadt Winterthur

Mittwoch, 16. April 2014, 20.00 Uhr
im Restaurant Hirschen, Lindenplatz 2, 8408 Winterthur

Traktanden

- Begrüssung / Wahl der Stimmenzähler
- Kommunale Abstimmungen
 - Informatik-Projekt «Zweites Rechenzentrum» / GR Chantal Leupi
- Kantonale Abstimmungen
 - Kirchensteuerinitiative / KR René Isler
 - Initiative «Keine Werbung für alkoholische Getränke auf Sportplätzen sowie an Sportveranstaltungen» / KR Yves Senn
- Eidgenössische Abstimmungen / NR Natalie Rickli
 - Gegenentwurf zur Volksinitiative «Ja zur Hausarztmedizin»
 - Initiative «Pädophile sollen nicht mehr mit Kindern arbeiten dürfen»
 - Mindestlohn-Initiative
 - Beschaffung des Kampfflugzeugs Gripen
- Protokoll der Parteiversammlung vom 23. Oktober 2013 / GR Pascal Rüttsche
- Verschiedenes / Umfrage

Veranstaltungshinweis

Öffentliche Veranstaltung der SVP Winterthur:
Bundesrat Ueli Maurer spricht zur Gripen-Abstimmung.
Am 15. April 2014, 19.30 Uhr,
in der MZA Teuchelweiher, Winterthur.



Volksinitiative

«Pädophile sollen nicht mehr mit Kindern arbeiten dürfen»

Es diskutieren:

Pro

Contra



Natalie Rickli
Nationalrätin SVP



Gregor Rutz
Nationalrat SVP



Daniel Jositsch
Nationalrat SP



Daniel Vischer
Nationalrat Grüne

Leitung: René Zeller, stv. Chefredaktor «Neue Zürcher Zeitung»

Dienstag, 15. April 2014, 20.00 Uhr
Restaurant Muggenbühl, Muggenbühlstrasse 15, 8038 Zürich (Pavillon)

